

Wort des Tages am 8. Mai 2020  
Johanneskirche Hamburg - Rissen  
Vikar Tobias Stähler

## **Die Kraft der Erinnerung.**

"Das Vergessenwollen verlängert das Exil,  
und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung."

Dieser Satz ist eingraviert in eine Wand in Yad Vashem, der Holocaust Gedenkstätte in Jerusalem. Es ist ein Zitat von Baal Schem Tob, dem Gründer des Chassidismus, einer jüdischen Erweckungs- und Frömmigkeitsbewegung im 18. Jahrhundert. In der Erinnerung liegt das Geheimnis der Erlösung.

Der 8. Mai ist ein Tag der Erinnerung. Wir denken heute an das Ende des zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren. Es ist wichtig, diese Erinnerung wach zu halten. Nicht, weil wir dadurch die Vergangenheit bewältigen könnten. Das, was passiert ist, ist passiert. Wir können es nicht ungeschehen machen. Die ermordeten Menschen, die zerbombten Städte, die heimatlos gewordenen Flüchtlinge, die zerbrochenen Familien. Das alles ist nicht mehr rückgängig zu machen. Trotzdem ist es gut und wichtig, der Erinnerung einen Raum zu geben. Denn wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit und der Gräueltaten des Krieges nicht erinnern will, der wird anfällig für neue Ansteckungsgefahren des Unfriedens. Der Blick zurück hilft uns, gefasst und mit wachem Verstand nach vorn schauen zu können.

Die Erinnerungen sind die Wurzeln, die wir brauchen, um wachsen zu können. Wenn wir wissen wollen, wo es in Zukunft hingehen kann, dürfen wir die Vergangenheit nicht aus dem Blick lassen. Das unterscheidet uns von den Tieren. Die Tiere, so behauptet es der Philosoph Friedrich Nietzsche, sind an den „kurzen Pflock des Augenblicks“ gebunden. Die Menschen leben dagegen an einer längeren Leine, die die Gegenwart auf dem Hintergrund einer erinnerten Vergangenheit und einer erwarteten Zukunft beschreibt.

Erinnern bewirkt Erlösung. Wenn wir uns erinnern, lösen wir die Fesseln des Vergessens und des Todes. Der Kölner Künstler Günter Demnig hat mit seiner Stolperstein-Aktion genau das vor. Er verlegt seit fast 30 Jahren Pflastersteine mit den Namen der NS-Opfer. Gegen den zweiten Tod durch das Vergessenwerden. In der Gegenwart stolpern wir über das, was

vergangen ist aber nicht in Vergessenheit geraten soll. In der Erinnerung lebt die Geschichte weiter. Gedenktage sind wichtig und haben eine besondere Kraft. Wir orientieren uns durch unsere Erinnerungen. Unser Gedächtnis ist unser Kompass für die Gegenwart. Durch unser Gedächtnis bewahren wir uns einen Zugang zu dem, was gewesen ist.

Erinnern steht gegen das Verdrängen. Wenn wir verdrängen, ist der Zugang zu unserer Vergangenheit abgeschnitten. Wenn wir uns erinnern, können wir uns zu unserer Vergangenheit verhalten. Wir können Vergangenes oft nicht wieder gutmachen, aber wir können aus den düsteren Kapiteln unserer Geschichte lernen und so unseren Frieden finden. Vielleicht ist das ja das Erlösende, von dem Baal Schem Tob in seinem Zitat spricht.